

# DONNA

Meine  
Zeit ist  
jetzt

5/2024  
Deutschland € 4,90  
Österreich € 5,40  
Schweiz SFR 8,30

Endlich!  
Neue  
Lieblings-  
Kleider

Hexen, Heiler  
und Schamanen  
Die Sehnsucht nach  
Spirituellem

... seitdem  
bin ich viel

*glücklicher!*

Warum es sich lohnt, in den eigenen  
Körper zu investieren – Frauen erzählen

Der Frühling  
wird schön!  
Beauty-Trends,  
Spas und Workouts  
für zu Hause

Tschüss,  
süßes Leben?  
Was Trends wie  
Zucker-Fasten  
wirklich bringen

Grüne  
Helden

Lernen von den  
Star-Gärtnern



# Architekten der Liebe

FOTOS Alberto Zanetti TEXT Barbara Gärtner



„Da waren vier, fünf schwere Krisen“, trotzdem gelingen dem Star-Architekten Matteo Thun und seiner Frau Susanne eine Arbeits- und eine Liebesbeziehung

Seit 41 Jahren sind Susanne und Matteo Thun verheiratet. Gemeinsam haben sie ein Imperium aus Architektur und Design aufgebaut. Man sieht es auch im Esszimmer an jedem Detail

**E**s gibt zwei Arten von Paaren: Die einen sitzen gerne nebeneinander, fühlen wohl lieber, als sich zu sehen. Die anderen schauen sich frontal an. Auf Augenhöhe. Susanne und Matteo Thun wählen gegenüberliegende Plätze unter der Dachschräge. Es ist der fünfte Stock, unten liegt Brera, Mailands Designviertel, wo zum Salone, der Möbelmesse, wieder jeder Winkel ein Showroom ist. Doch hier oben ist New-York-blauer Himmel, Weite. Eleganz. Die Morgensonne leuchtet die Designklassiker wie auf einer Bühne aus. Man fühlt sich sofort wohl, will bei jeder Kleinigkeit diskret fragen: Und woher stammt denn das Cocktailsesselchen dort, welchen Farbton haben Sie bitte schön als Wandgrün gewählt? Die Thuns sind eben Geschmackspäpste.

Er lehnt sich auf dem Viersitzer zurück, blickt über ein zum Couchtisch umfunktioniertes Mies-van-der-Rohe-Daybed Richtung Süden. Sie sitzt auf einem Sessel, vorgebeugt, sprühend und immer ein bisschen spöttisch. Die beiden sind wie Pingpong-Partner, geübt im gemeinsamen Hin und Her. ➔



Mal schneidet der eine ein bisschen an, mal schmettert die andere. So fliegen Ideen und Urteile, Daten, Urlaubserinnerungen, Kindergeschichten, Schwärmerei und Korrekturen – doch selbst wenn es bei manchen Sätzen etwas zackiger wird, halten sie den Ball in der Luft; geben dem anderen Lob oder recht. Dass in diesem Spiel eines der erfolgreichsten Architektur- und Designbüros der Welt gegründet und seit nun 40 Jahren befeuert wird, kann man sich bestens vorstellen.

**M**atteo Thun – der Name ist eine Marke. Espressotasen und Hotels, Mineralwasserflaschen, Camparigläser, Steckdosen, Stühle, Uhren, Spas und Altersdomizile – es gibt fast nichts, was der Mann mit seinem Studio nicht geformt und in die Welt geschickt hätte. Meist zeitgeistschön, naturnah, reduziert, ohne große egomane Architektengesten. Zwei Büros hat die Firma, in Mailand und in München, und Matteo Thun reist durch die Welt, von Baustelle zu Projekt zu Baustelle,

Susanne Thun: „Ich habe jetzt ein gewisses Alter und mehr Freiheit. Ich kann jetzt sagen, was ich wirklich meine.“  
Matteo Thun: „Aber du hast doch immer gesagt, was du denkst.“

gerade brummt es vor allem in Südkorea. Gegründet haben die Thuns die Firma zusammen 1984, ein Jahr nach der Hochzeit. „40 Jahre“, sagt er und streicht sich über die neuerdings sehr kurzen Haare, „das ist schon viel. Ich habe fast 30 Jahre gebraucht, bis die Maschine zur Perfektion gelangt ist. Jetzt läuft es.“ Bis heute ist Susanne Thun bei jedem einzelnen Projekt beteiligt. Was auf ihrer Visitenkarte steht? „Nur mein Name, Susanne Thun. Ein Label brauche ich nicht.“

## „Ich bin der Handwerker, Susanne ist der Radar“

den Augen und trafen sich dann zufällig in Mailand wieder. Sie hatte die Architektur für Visuelle Kommunikation aufgegeben, arbeitete später bei einem Modemagazin als Grafikerin und Stylistin. Matteo schufte gratis beim legendären Designerneuerer Ettore Sottsass und gründete die Memphis-Gruppe mit, die heute Designgeschichte ist.

Irgendwann kündigte er dort Knall auf Fall. „Sottsass kam braun gebrannt von einem Urlaub aus Bora Bora zurück und fragte: ‚Warum bist du so käseweiß?‘ Als ich ihm sagte, wir müssen morgen etwas präsentieren, antwortete er: ‚Interessiert mich nicht.‘ Da bin ich gegangen.“

Inzwischen ist Matteo Thun 71 Jahre und erzählt solche Geschichten selbstironisch in warmem Südtirolerisch. Ein charmanter Vermittler, auch seiner selbst. Man kennt viele solcher Geschichten, die er erlebt und erzählt hat. Die gewagte Doktorarbeit (ein selbst gebauter Flugdrachen nach einer Zeichnung Leonardos), seine Leidenschaft für Autorennen, Skifahren, Fliegen und Skeleton, das Aufwachsen auf einem Schloss in Südtirol und die prägenden Jahre bei Ettore Sottsass im Mailand der 80er. Von Susanne Thun weiß man fast nichts. Stört sie das? „Man will ja nicht als Zirkuspaar auftreten, oder? Für mich war das okay“, sagt sie. „Ich wollte eigentlich Journalistin werden, aber es war die Entscheidung: Entweder ma-

che ich meine eigene Karriere – oder ich baue die Karriere mit meinem Mann auf. Und das war dann so.“ Ob sie es je bereut hat? Sie lacht. „Ja, auf jeden Fall! Da waren vier, fünf schwere Krisen, aber heute bin ich einfach nur dankbar.“

**I**hr Job ist die Zukunft. Im Gespräch wirkt sie wie jemand mit Antennen in alle Richtungen: Kunst, Mode, Technik, auf Instagram macht sie Collagen, nur so zum Spaß. Im Studio kümmert sie sich um die Trends, erstellt für jedes Projekt Moodboards und Materialboxen. So haben Auftraggeber schon vor den Plänen eine Vorstellung und ein Gefühl von Sicherheit. Sie macht das im Hinterzimmer. Die Präsentation übernimmt dann er. „Aber die Leute, mit denen wir arbeiten, wissen schon, woher die Sachen kommen“, sagt er fix. Dabei verstehen sie sich blind. „Erst gestern hat mir die Projektleiterin erklärt, was Susanne bei einer Baustelle in Nizza am Musterzimmer verändert hat. Ohne dass wir darüber gesprochen haben, war es exakt das, was ich wollte.“ Sie ergänzt: „Wir gehen in eine Ausstellung und bleiben beide vor demselben Bild stehen. Wir müssen uns nichts erzählen, das war immer schon so. Unglaublich.“ Darauf er: „Das ist auch der Grund, warum meine Frau immer das Interieur von unseren Häusern gemacht hat. Ich habe es mir angeschaut und war glücklich.“ ➔



Wo sie ist, taftratschelt und goldklirrt es. Susanne Thun liebt Mode, man merkt es an jeder Geste. Mögen die beiden bei der Gestaltung von Dingen auf Reduktion setzen, liebt sie bei Kleidung offensichtlich das lebensfrohe-kühne Spiel aus Mustern und Materialien. Selbst wenn sie, wie heute, Schwarz zu Schwarz trägt, wirkt es opulent. Auch bei unserem Fotoshooting stylt sie das Bild, tauscht schnell den Pulli, holt noch einen flirrend grünen Schal, arrangiert Dahlien; ein paar schnelle Schritte, eine Pose, die keine ist. Sogar als die Kinder klein waren. „Ich habe mich immer früh am Morgen fertig gemacht, ich wollte perfekt für die Kinder auf dem Weg zur Schule sein.“ Inzwischen ändern sich die Präferenzen: „Ich habe in meinem Leben begonnen aufzuräumen mit

allem, was unnötig ist“, sagt sie zwischendurch. „Einmal im Jahr mache ich einen Garagen-Sale, der Erlös geht an eine Wohltätigkeitsorganisation im Engadin. Da stehen die Leute drei Tage Schlange.“ Sie ist eben eine Frau, bei der man gerne ein bisschen Stil abschaute – und abkauft. Was man sich auch anschauen möchte, ist dieser eine Satz, den sie manchmal sagt: „Magst du dich erinnern?“, gesprochen in sanftem Vorarlbergerisch. Es ist das zärtliche Gegenstück zum patzigen „Weißt du das denn nicht mehr?“. Auch wenn die Öffentlichkeit immer nur ihm applaudiert, hier ergänzen sich zwei, die große Ansprüche haben. „Er ist der perfekte Unternehmer. Er macht das genial“, lobt Susanne Thun, die 1956 in Bregenz in eine Textildynastie hineingeboren wurde. „Ich bin viel fantasievoller.

Seit 40 Jahren führen die beiden ein weltweit führendes Architektur- und Designbüro. Das Jubiläum feiern sie Mitte April beim Salone del Mobile und mit dem Buch „Stories“ – eine private Reise durch Design und Architektur

Ich komme aus der Welt der Stoffe.“ Besonders stolz sind beide auf die Söhne. „Es gibt von ihnen auch heftige Kritik“, sagt sie. „Aber immer konstruktiv“, ergänzt er. Beide sind über 30, Leopold ist Galerist in London, Constantin Künstler in Berlin. Nur bei einem Thema finden sie nicht zueinander: Berge! Susanne Thun liebt das Engadin, wo sie viel Zeit verbringt. Matteo seine Heimat, die Dolomiten. „Du musst zugeben, dass die Dolomiten richtige Berge sind“, stichelt er. „Das sagst du mir jede Woche. Und dass das im Engadin Schutthügel seien. Aber meine Schutthügel sind auch 4000 Meter hoch. Und bewaldet. Deine Dolomiten sind doch der pure Fels!“ Es ist ein freundliches Frotzeln.

Der Ball bleibt im Spiel.